

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

466 (30.10.1924) Morgenausgabe

der offiziellen französischen Statistik entnommen habe. In den 7 ersten Monaten des Jahres 1924 führte Deutschland nach Frankreich für 1166 Millionen Frs. aus und für 2285 Millionen Frs. aus Frankreich ein. Rechnet man diese Zahlen in Jahreszahlen um, so steht einer Ausfuhr von 2 Milliarden Frs. eine Einfuhr von 4 Milliarden gegenüber. Beachtenswert ist dabei, daß die Einfuhr der drei Hauptartikel für 7 Monate folgende Zahlen ausweist: Wein 191 Millionen Frs., Erz 103 Millionen Frs., Garn und Textilien 1 Milliarde Frs. Die Bedeutung dieser Zahlen wird in ihrer ganzen Tragweite aber erst klar, wenn man bedenkt, daß Deutschland 1913 für 784 Millionen Frs. ausfuhrte, für 584 Millionen Frs. einführte. So hat die Annetion der Reichslande durch Frankreich gewirkt, denn die ungeheuer gesteigerten Einfuhrzahlen enthalten die elsass-lothringische Ausfuhr und beruhen im wesentlichen auf ihr.

Wird Deutschland nachgeben? Wird es den Wünschen seiner früheren Staatsbürger nachgeben? Kann es ihnen nachgeben? Das ist heute die dringende Frage, die Tausende beschäftigt, und ein Gefühl weitgehender Besorgnis hat Maß gegriffen, da die erste Phase der deutsch-französischen Verhandlungen beendet ist, ohne daß die elsass-lothringische Frage gelöst ist.

Die zweite Frage, die kulturelle Frage, ist womöglich von noch größerer Bedeutung als die Wirtschaftfrage. Sie hat die Gemüter, namentlich der katholischen Teile der Bevölkerung auf das lebhafteste erregt, und der katholische Klerus scheint den ihm ausgezungenen Kulturkampf mit äußerster Rücksichtslosigkeit und mit allen Mitteln aufzuheben zu wollen. Es handelt sich um die Einführung der innerfranzösischen Sitten- und Trennungsgesetze Frankreichs in Elsass-Lothringen. Was das bedeuten will, erkennt man nur, wenn man erwägt, einmal, daß die Reichslande streng kirchlich sind und waren, ferner, daß Elsass-Lothringen von den aus Frankreich vertriebenen Orten um, in weitestem Umfang als Zufluchtsstätte aufgesucht wurde. Ein Entgegenkommen Frankreichs den kirchlichen Wünschen gegenüber, ist ausgeschlossen. Denn das, was man heute den Reichslanden zugestehen würde, müßte man morgen etwa der Normandie auch zubilligen, und damit wäre das grundlegende Verfassungsprinzip Frankreichs, das Prinzip der Zentralisation in Frage gestellt. Daß andererseits der Klerus Frankreich nicht nachgibt, ist für jeden, der den deutschen Kulturkampf kennt, klar. Und wie weit die Dinge bereits heute gehen sind, beweisen die Tatsachen, daß französische Provinzialblätter die Möglichkeit einer Rückgabe des Elsass an Deutschland ventilieren, daß ferner der bekannte Senator Luzar Weller, der so oft von der unumkehrbaren Treue der Reichslande zu Frankreich geredet hat, neuerdings die Dinge in der Pariser Zeitung „Information“ mit einem Pessimismus beurteilt, der deutlich zeigt, daß es sich um Fragen handelt, die vom französischen Standpunkt an sich nicht gelöst werden können, die aber der Seele der elsass-lothringischen Bevölkerung halber gelöst werden müssen.

So ließe sich noch vieles über die elsass-lothringische Krise sagen, die als solche besteht, und mit der sich früher oder später doch wohl auch der Völkerverbund, wenn er denn überhaupt einen Sinn hat, zu beschäftigen haben wird. In der Anlage zum 5. Abschnitt des 2. Teiles des Friedensvertrages findet sich der unerhörte Satz, daß Deutschland in Anerkennung der sittlichen Verpflichtung, das Unrecht von 1871 wieder gut zu machen, die Reichslande an Frankreich restituiere, eine infame Schuldfrage, gegen die das deutsche Volk schon längst hätte protestieren müssen. Denn wer historisch denkt, weiß, daß Frankreich kein Recht auf die Reichslande besaß und besitzt, und daß 1871 das Recht nicht gebrochen, sondern wiederhergestellt wurde. Sei dem, wie ihm will: Ist es aber etwa kein sittliches Unrecht, ein Volk wie das elsass-lothringische gewaltsam an sich zu reißen und es entgegengelehrt seinem wirtschaftlichen und kulturellen Willen zu regieren? Wo bleibt da das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das doch trotz Versailles die sittliche Grundlage alles Völkerrechts ist? Frankreich wage doch die Probe und das Plebiszit. Es ist ja gar keine Frage, daß die elsass-lothringische Bevölkerung, wenn sie heute in freier Abstimung über ihre Zukunft zu entscheiden hätte, die freie Souveränität

Neutralität wählen würde, die auch allein imstande wäre, die deutsch-französische Verständigung herbeizuführen. Man macht ja heute in Paris in Pazifismus. Aber ich fürchte, es ist das jener unheilvolle Pazifismus, der nur den gemachten Raub sicherstellen vermag. Will Herriot ehrlich den Frieden, nun, so breche er mit der jahrhundertalten französischen Expansionspolitik, deren Imperialismus immer wieder das deutsche Reich und damit den Weltfrieden bedroht hat und heute noch bedroht. Er gebe uns Reichsländern das Recht der Selbstbestimmung, d. h. die Neutralität. Sollte Frankreich dies tun, dann könnte man in die unsere Freiheit und Selbständigkeit verbürgende Staatsakte mit Recht den Satz aufnehmen, daß Frankreich gehandelt habe in Anerkennung der sittlichen Verpflichtung, das Unrecht wieder gut zu machen, das es 1918 Deutschland, den Elsass-Lothringern und damit der Menschheit zugefügt hat.

Die Uebergriffe der Besatzungstruppen.

Eine französische Darstellung.
F.H. Paris, 29. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Ere Nouvelle“ schildert heute die Skandale bei der Besatzungsarmee. Sie erklärt, Mißbräuche und Diebstahle herrschen bei der Rheinlandarmee. Offiziere erlaubten sich Geschenke zu machen, private Feste würden von den Offizieren mit Staatspersonen veranstaltet, tausende von Litern Benzin würden vergeudet. Zahllose Automobile würden von den Herren des Generalstabes und der Verwaltung zu ihren Vergnügen benutzt. In Bingen verfuhr der Militärpfarrer jeden Sonntag über ein Auto, mit welchem er 15 Kilometer weit fährt, um die Messe zu lesen, obwohl er leicht die Bahn benutzen könnte. Zahlreiche verdächtige Personen hielten sich bei der Rheinlandarmee auf, die angeblich geheimen Missionen dienen, wie zum Beispiel Unterhaltungen in Separatistenkreisen anzustellen, oder die Bevölkerung zu überreden. Sie verfügten über bedeutende Kredite und führten ein fröhliches Leben. Der neue Oberbefehlshaber werde, nachdem endlich Degoutte entfernt wurde, die Generalstäbe und die Verwaltung säubern müssen, damit die Betrügereien und Uebelthaten nicht mehr vorkommen. Es handle sich um das Prestige der französischen Republik und der Armee.

Immer noch Separatistenschuß durch die Franzosen.

U. Kaiserlautern, 29. Oktober. (Drahtbericht.) Vor einiger Zeit hatten in Lauterred einige junge Leute das Firmenschild des separatistisch gesinnten Rechtsanwalts Lang, der sich durch sorgfältiges provozierendes Verhalten sehr unliebsam bemerkbar machte, nächtlicherweile entfernt. Auf die Beschwerde des Lang bei den Besatzungsbehörden erhielt Lauterred am 8. Oktober eine marokkanische Strafbefehlsung. Weiterhin hat die französische Gendarmerie eine Untersuchung veranlaßt, obwohl die deutsche Staatsanwaltschaft die Sache wegen Rückführung bereits in Händen hatte, und die städtische Polizei in Lauterred mit der Einvernahme der Beschuldigten beauftragt worden war. Die Bevölkerung ist über das Vorgehen der französischen Polizei schwer beunruhigt, weil sie befürchtet, daß die jungen Leute vor ein Kriegsgericht gestellt werden, obwohl ein französisches Gericht in keiner Weise in dieser Angelegenheit zuständig ist.

Dieser Fall ist wieder ein Beispiel dafür, wie einzelne französische Besatzungsbehörden trotz des Londoner Abkommens immer wieder versuchen, zu Gunsten ihrer separatistischen Freunde in innerdeutsche Verhältnisse sich einzumischen und ihnen durch Eingriffe in die deutsche Staatshoheit den Rücken zu stärken. Die Tat der jungen Leute ist übrigens umso eher zu verstehen, weil Lauterred während der Separatistenherrschaft am meisten unter dem Terror der Separatisten zu leiden hatte.

Auch die Dortmunder Zechen übergeben.

U. Dortmund, 29. Okt. (Drahtbericht.) Die Uebergabe der Regiezechen erfolgte gestern nachmittags ohne Formalitäten. Störungen sind nicht vorgekommen. Die früheren Direktoren haben den Dienst für die rechtmäßigen Besitzer sofort wieder aufgenommen. Die Verwaltung hat in erster Linie alle Belegschaften wieder eingestellt. Auf der Zeche „König Ludwig“ in Reddinghausen sind etwa 2000 Arbeiter, auf der Zeche „Wittor“ etwa 4000 Arbeiter nicht wieder eingestellt worden. Zusammenfassend dürfte die Zahl der durch die

Uebergabe der Regiezechen brotlos gewordenen Arbeiter etwa 6700 betragen. Die Betriebsvertretung wird nicht anerkannt. Sie soll auch bei den Einstellungen nicht mitwirken. Eine Kündigung durch die Witum ist nicht erfolgt. Mitin haben die Arbeiter einen rechtmäßigen Anspruch auf Entschädigung.

Ein französisch-polnisches Handelsabkommen.

F.H. Paris, 29. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das heute unterzeichnete französisch-polnische Handelsabkommen bestimmt, daß für französische Weine in Flaschen und Kellern die polnischen Zollsätze um 90 Prozent gegenüber 50 Prozent bisher herabgesetzt werden sollen. Ähnliche aber nicht so große Vorteile wurden von Polen für französische Wärfen, Seidenwaren, Automobile und andere Waren gewährt, welche Frankreich früher in Rußland und in den polnischen Teilen Deutschlands und Oesterreichs, die abgetreten worden waren, abgelehnt hatte. Frankreich gewährt polnischen Industrieerzeugnissen Zollvergünstigungen. Ferner erhält Polen die Zustimmung, daß die den von Deutschland und Oesterreich abgetretenen Provinzen Zollvergünstigungen zugeteilt werden, die niemals geringer sein werden als die, welche Frankreich, Deutschland oder Oesterreich gewährt.

Das bayerische Gemeindevahlgesetz angenommen.

M. München, 29. Okt. (Drahtbericht.) Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages nahm heute bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten das bayerische Gemeindevahlgesetz in erster und zweiter Lesung an. Der Wählerloos hat heute seinen gefügigen Antrag dahin abgeändert, daß Kriegsteilnehmer, die ein Jahr mit der Waffe gedient haben, bei der Wahl des Bürgermeisters zwei, die Frontkrieger drei Stimmen haben sollen. Innenminister Stübel verwies darauf, daß der Antrag in der heutigen Abänderung nicht mehr der Verfassung widerspreche, weil es sich nur um die Wahl des Bürgermeisters handle. So lehrt die Staatsregierung, welche den Frontkriegern immenshaft gegenüberstehe, so sei doch zu bemerken, daß für die Masse der Frontkrieger aus dem Antrag praktische Vorteile sich ergeben würden. In der Aussprache zu diesem Antrag wurde zunächst betont, daß in Gemeinden über 3000 Einwohner, in denen die Gemeinde- oder Stadträte den Bürgermeister wählen, die Stadträte die Frontkrieger waren, ein erhöhtes Stimmrecht gegenüber den Nichtfrontkämpfern haben würden, was eine Veräußerung des Wahlwillens der Wähler für die Städte bedeuten könnte. Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen des bayerischen Volks abgelehnt.

Scheitern der Lohnverhandlungen bei der Reichspost.

U. Berlin, 29. Okt. (Drahtbericht.) Die am 18. Oktober bei der Deutschen Reichspost geführten Lohnverhandlungen sind einseitig ergebnislos abgebrochen worden. Die Verwaltung der Deutschen Reichspost lehnte eine allgemeine Lohnerhöhung ab. Sie erklärte sich bereit, an einzelnen Orten die neben den Tariflöhnen gezahlten Ortszuschläge zu erhöhen, verlangte aber dafür eine Kürzung dieser Zulage in anderen Orten. Die beiden beteiligten Gewerkschaften begründeten mit den bisher gezahlten ungenügenden Löhnen und der Preissteigerung auf dem Lebensmittel- und Bedarfsartikelmehr eine Aufbesserung von 40 Prozent. Sie brachten Unterlagen dafür bei, daß in einzelnen Orten die Arbeiter bei neunstündiger Arbeitszeit einen Wochenlohn von 17 bis 18 Mark erhalten, der zum Leben nicht ausreicht. Am 4. November wird erneut verhandelt werden.

Die gescheiterten Lohnverhandlungen der Eisenbahner haben auch bei der gemäßigten Eisenbahnerchaft Michimuna hervorgeufen. Wie wir erfahren, haben die Spitzenorganisationen der Eisenbahner ihren Funktionären Anweisung gegeben, etwa auftretende Teiltreits wegen zu hemmen noch zu fördern. Daß die Lage sich leicht zuspitzen kann, ist auch daraus zu ersehen, daß diesmal die freien Gewerkschaften mit den kirchlichen Eisenbahnerorganisationen gemeinsame Protestveranstaltungen veranstalten werden.

Tages-Anzeiger.

(Möchten Sie im Inseratenteil.)
Donnerstag, den 20. Oktober.
Landestheater: Die lustigen Weiber von Windsor, 7-10 Uhr.
Stadtgarten-Theater: Hühnerkonert 4 Uhr und Abendmusik.
Kolozeum: Barockkonzert, 8 Uhr.
Friedrichshof: Festliche Anwesenheitsversammlung, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele-Konzertsaal: Der Film im Film, 8 Uhr.
Vier Jahreszeiten: Sonaten-Abend, 8 Uhr.
Deutscher Sprachverein: Vortrag in der Aula der Techn. Hochschule, Saal 16, 8 Uhr.

Der Prophet.

Von Hans Bauer.

Omar ben Casti stand auf dem Marktplatz und redete seine neue Lehre in die Menschen hinein.
Die meisten ließen ihre Straße weiter, ohne sehr auf ihn zu hören. Einige blieben wohl stehen, lächelten aber nur darüber, daß heutzutage immer Neue aufstuhien, die sich für berufen hielten. Andere gar wurden ärgerlich und drohten, Omar ben Casti zu verprügeln.
Aber nichts vering bei Omar ben Casti. Er war überzeugt und domnerte seine Worte monatelang mittags und abends auf dem Marktplatz in die Menschen. Diese Ausdauer machte verschiedene doch nachdenklich. Ohne daß sie es recht wollten, wanderte der Rehrreim der Lehre Omars, den sie jeden Tag zweimal hörten, wann sie von ihren Geschäften über den Markt nach Hause gingen, durch den Kopf, löste andere Gedanken aus, die sich nicht abschütteln ließen, und verwirrte sie. Wie denn? fragten sie sich. Und beschloßen, die Sätze des Propheten sich doch einmal genauer anzuhören. So bildete sich um Omar allmählich ein Kreis von solchen, die weder spotteten, noch schmähten. Dieser Kreis ward schnell größer, und nach Jahresfrist hatte der Prophet eine Gemeinde, die gläubig seiner Lehre lauschte und jedes seiner Worte für Offenbarung nahm. Eine Bewegung entstand, die sich über das ganze Land verbreitete. Omar ben Casti war ihr Haupt. War der Gewaltige, der nie irrte. War der Ausermählte und letzte Instanz. Die Begeisterung für Omars Lehre ging soweit, daß viele seiner Anhänger alles Gut opferten, um für Omar zu wirken, darüber bettelarm wurden, aber sich damit trösteten, es für die Lehre geworden zu sein, daß andere alle Anfeindungen der Welt freudig ertrugen, daß einige sogar lieber ihr Leben als den Propheten verließen.

Da überfiel Omar eines Tages, durch einen Zufall ausgelöst, die Erkenntnis, daß er getriert habe, daß seine Lehre falsch und seine Anhänger Verführte seien. Nebel lösten sich in seinem Geiste. Omar erkannte, er hatte ein Ziel in ehrlichem Glauben für das Heilige gehalten, das ein Irziel war. Am Omar tanzten die Dinge Höhen ihm an. Er schloß die Augen Griff an seine Stirn. Blicb schwebte kam an diesem Tage. Ging mit seiner Seele zu Rate. Und mußte es nach einigen Tagen gewiß: er hatte Wahrheit predigen wollen und Irzum gestreut. Sein Geist war umgangen gewesen: viele Jahre. Er sah sehr hell.
Da rief er seine Gläubigen zu sich, trat vor sie und sprach also: Ein neues Ziel des Lebens habe ich euch gesetzt. Das Ziel, ihr lieben Brüder und Schwestern, ist falsch. Irzum blendete meinen Geist, als ich es euch wies. Verzeiht eurem Propheten. Keine Menschenliebe schüß mich vor euch treten. Aber auch reine Menschenliebe schüßt vor Irzum nicht.

Als er das gesprochen hatte, ging erst ein Raunen durch die Menge, dann wurden Rufe laut, schließlich brandeten an des Propheten Ohr Orkane von Schimpfreden und Jormstücken. Schmähungen und Hohngeflächter. Und als er weiter sprach und tapfer weiter niedertrah, was er aufgerichtet hatte, schloß er plötzlich seine Stirn von einem Stein geschlagen. Würte ein schreckliches Braulen in seinem Hirn, wankte und stürzte zu Boden.
Bereiter an der Bewegung, hörte er es noch an sein Trommelgeschlagen. Dann dergingen keine Sinne. Am nächsten Tage mußte

der Prophet, daß es für unverzeihlicher gift, Bewegungen zu veraten, als Menschen.

Morgenfeiern am Württembergischen Landestheater. Vor vier Jahren hat der letzte Direktor der Schwäbischen Volksschule, die in den letzten Monaten durch eine glänzende Freilicht-Aufführung des Schauspiels „Franz Weibergard“ von Eduard Egert mit dem eindringlichen heimlichen Hintergrund des Bodenlees über die Grenzen Schwabens hinaus von sich reden machte, Herbert Weiss, damals Stellvertreter am Stuttgarter Schauspiel, nach dem Vorbild von Düsseldorf im Württembergischen Landestheater regelmäßige Morgenfeiern eingeführt. Die mit großer künstlerischer Umsicht geleiteten Morgenfeiern wurden rasch zu einem wichtigen Bildungsfaktor im Stuttgarter Kunstleben. Sie hatten als rein literarische oder auch durch musikalische Darbietungen belebte Veranstaltungen den Zweck, das Publikum auf Ur- und Erbauungsvorhaben vorzubereiten, anregend und künstlerisch erziehend zu wirken und oeleantische Künstler-Talente durch Vorträge aus dem neuen Reiche herbeizugegenen Fruchtleute würdig zu benehen. — Weiss'sches Hofspiel, der Dramaturg und Spielleiter Dr. Curt Ewenloep (von dem übrigens in der Weihnachtszeit ein Märchenpiel „Hans Annerzapf“ über verschiedene Bühnen gehen wird) hat dieser Einrichtung der ständigen Morgenfeiern einen erfolgreichen neuen Antrieb verliehen, indem er sämtliche Morgenfeiern der Spielzeit in drei zu einer inneren Einheit zusammenfassende Zyklen zusammengefaßt hat. Der erste Kreis führt „Spielarten des Theaters“ vor, der zweite „Liebesfest und Liebesbrief“, der dritte soll „Veranstaltungen zum Gedächtnis oder zur Einführung“ dienen. Die unter dem Titel „Spielarten des Theaters“ zusammengefaßten Morgenfeiern wollen das Verständnis des Theaters als eines Kulturfaktors vertiefen, das Wesentliche des Theaters in seinen Spielarten erkennen lassen, das nie nur eine Anwesenheit der Kunst war, sondern eine Form des Gemeinschaftslebens, eine soziale Erziehung. Dieem Kreis steht die ganze Welt des Rauffels, des Atruffels, der Schaubühnen, der Gaukler, der Puppen, Schattens, Volks- und Kamillenspiele nahe. Aber auch die Schaubühnen fremder Zonen und aerode hierin wird das Soziologische des Theaters besonders deutlich. Nachdem Dr. Ewenloep in einem Einleitungs-vortrag über „Gegenwart und Zukunft des europäischen Theaters“ gesprochen hatte, eröffnete der Bonner Orientalist Prof. Dr. R. o h l e eine weite Perspektive über das „Arabische Schattentheater“, das von Strahlenleben des Orients bis zum Chinesischen Amentum hinüberführt. In einem überaus belehrenden arabischen Schattenspiel nach Art der Hans Sachs-Schwänke, „Das Kradkrottel“, führte Prof. Rohle alle aus Leder verfertigte, unruhig durch Einklinker farbigier Flächen in ihre Formenphantastik noch gesteigerte Originalfiguren vor. Am zweiten Vortrag stand Carl Z u m a y e r, Berlin, „Von Airtus, Karussell und Zahrmart“, von Schiffschaukeln, Gauklern und Raabunden“ u. wo der Kampf ums nackte Leben zum Anderriff des Theaters wird. In einer weiteren Morgenfeier soll Robert Jaques mit Lichtbildern und phono-graphischen Wiedergaben in „M u s i k u n d T a n z der Südie“ einführen. — Daß dieser Gedanken von Morgenfeiern ein allmählicher ist, zeigt der Andrang des Publikums. Wieleicht allein es auch auf diese Weise, dem Theater wieder ein Stammpublikum zu erzielen, das für die Bühne ein tieferes Verständnis hat als die Theaterbesucher der Nachkriegszeit.
Karl Walter.

Landestheater. Heute findet eine Aufführung von Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ statt. Die Partie des Herrn Reich singt Herr Lander; die übrige Besetzung ist die gleiche wie im vorigen Jahr. — Am Samstag, den 1. November (Allerheiligen) findet die erste Wiederholung der romantischen Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ statt. Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr — Ende nach 10 Uhr. Am Sonntag, den 2. November gelangt Beethoven's „Fidelio“ zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Franz Wilhelm Reuß vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg übernommen. Er wird auch das Sontagkonzert des Landestheater-Orchesters am Montag, den 3. November leiten, in welchem Werke von Berlioz, Rich. Strauß und Tschaikowsky aufgeführt werden.

Der zornige Kokojscha.

Auf ein Bild des Malers Oskar Kokojscha in der Neuen Galerie in Wien ist von einem unbekanntem Täter ein Anschlag verübt worden. Kokojscha ist hierüber in solche Aufregung geraten, daß er beschloß, Wien unverzüglich zu verlassen. Er ist bereits nach Paris abgereist. Vorher richtete er noch an den Direktor der Neuen Galerie, Nirenstein, folgenden Brief mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Sehr geehrter Herr Nirenstein!
Erlaubt über die beschänte Beschädigung eines meiner wichtigsten Augenwerke bitte ich, weil ich nicht den Schwert meiner Bilder zu schämen habe, was Sache der betreffenden Besitzer ist, für mich das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, so lange hier Narren frei herumlaufen, mein artistisches Eigentum vor der Desorientiertheit zu wahren.
Ich habe in andern Ländern Beschädigung meiner Bilder, Attentate gegen meine Bühnenaufführungen und gegen meine Person erlebt. Dann aber waren es immer abnorme Personen, deren Dummheit sich ebenso gegen andere Objekte der menschlichen Kultur erboht hätte. Der vorgenommene Fall aber ist, soweit meine persönliche Erfahrung erkennt, symptomatisch für ein steriles Heroizitätum einer ganzen Gesellschaft, das genährt wird von einer dem Schöpferischen abholden Presse, die 1907 gegen dieselben Bilder in der Kunstballe zu geiffen begann, während das Publikum dieselben verurteilte; die mich lo oft ich hier an Schulen für Kinder, Lehringen, Kunststudenten gleichwohl als Lehrer zu wirken verüchte, den Behörden denunzierte. Bis einer Künstlervereingung gar das Lokal zur Strafe für eine Ausstellung von mir weggenommen wurde (1911), was meine Auswanderung erzwang, worüber dieselbe Presse mit der Brämierung meiner Epigonen triumphierte. Seitdem hatte ich mich gegen alle Ueberredungsversuche von Seiten meiner Freunde, an einen Wandel glauben zu wollen, taub gefehlt und Sie, mein Lieber, als die Ausstellung eröffneten, vor einem schlimmen Endebeck gewarnt! Ich bitte Sie nun freundschaftlich zu veranlassen, daß sowohl aus Ihrer Ausstellung, wie auch aus der Sezeffion, dem Künstlerhaus und Rathaus sofort alle Bilder meiner Hand ihren Bekhern zurückgekehrt werden mögen.
Mit dem Ausdruck meiner freundschaftlichen Geminnung gegen Sie, lieber Herr Nirenstein Oskar Kokojscha m. p.
Die Entrüstung Kokojscha über den Vandalismus des unbekannteten Bilderzerstörers ist gewiß begründet, aber er scheint doch ein bisschen zu weit zu gehen — der zornige Herr Kokojscha.

Aus Baden.

Personenschädengesetz.

Für die Vertretung des Landesjustiz in Streitigkeiten auf Grund des Personenschädengesetzes...

Ortsklasseneinteilung.

Nach hierher gelangten Nachrichten sind weiter Heidelberg und Donaueschingen mit Wirkung vom 1. November in Ortsklasse A und Eberbach in Ortsklasse B eingereiht worden.

Biehzählung.

Einer Mitteilung des badischen Ministerium des Innern entsprechend, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Viehzählung mit dem Stichtag 1. Dezember l. J. angeordnet.

Weinzuckerung.

Zu der dieser Tage gedachten Notiz über Weinwanderung wird von zutreffender Seite mitgeteilt, daß diese allgemein gebaltene Veröffentlichung für Baden insofern nicht zutrifft, als hier in Baden die Umwandlung der Weinzuckerungsabgabe nicht bei der Polizeidirektion, sondern beim Bürgermeisteramt zu erfolgen hat.

Tagung des badischen Verbandes für Frauenbestrebungen.

Unter sehr zeger Beteiligung aus allen Landesteilen fand am Samstag und Sonntag in Kastatt die vierte Generalversammlung des badischen Verbandes für Frauenbestrebungen statt.

Am Abend des ersten Verhandlungstages vorbereitete sich in öffentlicher Versammlung Frau Dr. Rosa Kempf aus Frankfurt a. M. über das Thema: 'Warum brauchen wir heute die Frauenbewegung?'...

Am Abend des ersten Verhandlungstages vorbereitete sich in öffentlicher Versammlung Frau Dr. Rosa Kempf aus Frankfurt a. M. über das Thema: 'Warum brauchen wir heute die Frauenbewegung?'...

In der Sonntagsführung vorbereitete sich die Landtagsabgeordnete Frau Dr. Bernays über die Erfahrungen und die Stellungnahme zur Mitarbeit der Frau im politischen Leben.

In die Ausführungen schloß sich wiederum eine rege Aussprache: es wurde beschlossen, eine Resolution den einzelnen Parteien zukommen zu lassen, in der verlangt wird, daß die Frauen stärker in den Parlamenten vertreten sein sollen.

(1) Mannheim, 29. Okt. (Todesfall.) In Baden in der Schweiz ist Dr. Walter Boveri einem schweren Herzleiden im Alter von 59 Jahren erlegen.

(2) Heidelberg, 29. Okt. Der Allgemeine Studentenausschuss erucht in der letzten erschienenen Nummer der Akademischen Mitteilungen im neuen Semester die Studentenschaft, dafür Sorge zu tragen, daß bei der Wiederaufnahme der Vorlesungen durch den Privatdozenten Dr. Gumbel Kundgebungen irgendwelcher Art unterbleiben...

Heidelberg, 29. Okt. Zum Bau des Kurhauses auf dem Bangerwipfel ist vor einigen Tagen der erste Spatenstich erfolgt.

Bretten, 29. Okt. (Widewelt.) Zum erstenmal fand in unserem Kirchenbezirk ein Bezirks-Widewelt statt und zwar in der Gemeinde Heidesheim, dem Sitz des Dekanats.

Bretten, 29. Okt. (Autounfall.) Auf der Straße Wirschingen - Forstheim an einer bedeutenden Steigung begrante

gestern abend 8 Uhr das mit einem anhängenden Möbelwagen auf der Heimfahrt befindliche Kaskader des Bretteners Expeditionssirna W. A. Hannich einen Unfall...

(1) Freiburg, 28. Okt. (Badischer Sängerbund.) Der am Sonntag auf der Mitgliederversammlung des Bad. Sängerbundes in Wertheim zum Bundesobmann gewählte Rechtsanwalt Dr. Oskar Meißner...

(2) St. Georgen, 29. Okt. (Verletzung der Rettungsmedaille.) Das Staatsministerium hat dem Medaillen Erich Hilbrand in St. Georgen, der am 27. Juni ds. Js. unter eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tod des Ertrinkens rettete, die Rettungsmedaille verliehen.

(3) St. Georgen (h. Adolph), 29. Okt. (60. Geburtstag.) Dr. jur. Freiherr Albrecht von Stöcking feierte heute diesen 60. Geburtstag, von Stöcking war bekanntlich lange Jahre Mitglied der damaligen Ersten Kammer der Badischen Landstände...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. Oktober.

Brennsprecher und Postlekt sollen billiger werden.

Günstige Entwicklung der Postämtern. In der Defizitlosigkeit hat die Nachricht, daß die Reichspost innerhalb der ersten fünf Monate des Rechnungsjahres 1924, also in den Monaten April bis August, in ihrem Etat einen Ueberschuß von rund 50 Millionen Goldmark aufzuweisen habe...

Zunächst die Postanweisungen, Postscheine und die Postgebühren niedriger. Weiterhin tritt eine gewisse Ermäßigung der Fernsprechtsgebühren in Kraft.

Zunächst die Postanweisungen, Postscheine und die Postgebühren niedriger. Weiterhin tritt eine gewisse Ermäßigung der Fernsprechtsgebühren in Kraft.

Die günstige Finanzlage der Reichspost wird durch eine starke Zunahme des Postverkehrs begründet. Besonders die Versendung von Drucksachen, die unter allen Zweigen am meisten dazubekam, hat einen außerordentlich starken Umfang angenommen.

(1) Oberkirchenrat Hermann Sprenger ist unter Befehl seiner Amtsbezeichnung zum Pfarrer am Städtischen Krankenhaus ernannt worden.

(2) Vom Klapperstorch überfallen wurde eine Frau, die mit dem um 3 Uhr nachmittags von Heidelberg fälligen Perlenzug anlangte. Sie mußte mittels Tragbahre nach dem herbeigerufenen Krankenträger und mit diesem nach dem Wächterinnen-Haus verbracht werden.



Welche eine zarte, weiße Haut u. blendend schöne Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten 'Eine Dame' Seifencreme...

+ Einladung deutscher Kaufleute nach Mexiko. Nach Meldungen amerikanischer Blätter soll der mexikanische Konsul in Hamburg von seinem Ministerium ermächtigt worden sein, Verhandlungen einzuleiten für den Besuch Mexikos durch etwa tausend führende deutsche Geschäftsleute im Jahre 1925.

Reichstagsabgeordneter Hermann Dietrich pricht im Auftrag der Deutschen Demokratischen Partei heute abend um 8 Uhr im großen Saale der 'Eintracht' über: 'Wo hin geht der Kurs?' Zur Versammlung hat jedermann Zutritt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Christliche Sängerbund, Kreis Karlsruhe, veranstaltete am letzten Sonntag in der großen Festhalle ein Kreisfest, das in allen Teilen einen erhebenden Eindruck hinterließ.

Vorarbeiten der Veranfaller.

Im Kaffee Saal findet heute, Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends, ein großes Sonderskonzert statt. Das Programm ist im Anzeigenteil enthalten.

'Dichtung und Denken des Novalis als Vorbild eines neuen Christentums' lautet das Gesamttitel, über das Herr Rudolf Köhler-Eisentraut im Auftrag der Christengemeinschaft am Freitag, den 7. und Samstag, den 8. November, zwei öffentliche Vorträge halten wird.

Antroposophische Gesellschaft. Am nächsten Sonntag, 1. und Montag, 8. November, wird im Auftrag der Antroposophischen Gesellschaft im großen Saale der Handelskammer der bekannte Redner Dr. B. Guemmann-Stuttgarter über das Thema: 'Geisteskrankheit und Geistesheilung' zwei öffentliche Vorträge halten, auf die auch an dieser Stelle besonders hingewiesen wird.

Aus aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 27. Okt.: Johanna Licht, 35 Jahre alt, Witwe von Georg Licht; Sophie Schöck, 79 Jahre alt, Witwe von Karl Drieber; Enoch Krotzer; Otto Wepfer, Chem., 30 Jahre alt, Kaufmann.

Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 29. Oktober. Dem 12 Jahre alten Töchterchen der Familie Hub geriet ein Süßwaren Korb in die Luftschiffe. Das Mädchen erlitt. — Zwei unbewußtgetragene Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren nahmen vom Tisch eine Flasche Zwischengewässer, von dem die Kinder je ein Viertel tranken. Sie wurden bewußtlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus verbracht.

— Kaiserlautern, 29. Okt. Der kürzlich in Mannheim wegen Raubmordes an dem Architekten Sprenger verhaftete Arbeiter Engelhardt aus Kaiserlautern hat nunmehr auch das Geständnis abgelegt, den Einbruch in den Büroräumen des Kohlenhändlers Burghard in Kaiserlautern begangen zu haben.

3 Mk. 37 Pfg. kostet ein selbstbackender Korinthen-Kuchen nach folgendem Oetker-Rezept:

Table with ingredients and quantities for Oetker's recipe: 500 g Weizenmehl, 250 g Korinthen, 50 g Zitronat (Saklade), 100 g Rosinen, 30 g Margarine, 30 g Zucker, 3 Eier, 1 Tasse Milch, 2 Teelöffel voll Zimt, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backin.

Zubereitung. Die Butter rühre schaumig mit Zucker, Eiweiß, Mehl, Honig mit dem Backin rühreicht. Milch hinzugeben und zuletzt die Korinthen, Zitronat, Rosinen, Zimt und den Eierschnee. Fülle die Masse in die geölte Form und backe den Kuchen 1 1/2 Stunden.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vergriffen, durch Postkarte gratis und franko von Dr. A. Oetker, Nährmittelabrik, Bielefeld.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der Stand der Aufwertungsfrage.

Im großen Rathssaal fand am gestrigen Mittwoch abend eine Mitgliederversammlung des Hypothekengläubiger- und Sparschuldenverbandes (Sparerbund) statt, in deren Verlauf Herr Oberbürgermeister a. D. Siegrist den augenblicklichen Stand der Aufwertungsfrage schilderte.

Die Karlsruher Ortsgruppe des Verbandes besteht nunmehr sieben Monate. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des verstorbenen Vorläufers in der Aufwertungsfrage, Dr. Düringer, dessen bekannter Sperrgesuchantrag im Reichstag er erwähnt und weiter berichtet, daß Dr. Düringer durch seine Arbeit an der Aufwertungsfrage sich schwer gesundheitlich geschädigt habe.

Die Auffassung, daß die Inflation an dem Schwund unseres Vermögens die Schuld trage sei irrig, wie auch das Reichsgericht entschieden habe, daß die alten Werte nicht wertlos gemordet seien. Die Rechte der Privatgläubiger habe die 3. Steuernotverordnung entwertet. Das Wort „Markt = Markt“ habe hier seine Wirkung geübt. Es glaube heute niemand mehr, daß die Goldmark der Papiermark gleich sei und dem neuen Münzgehalt werde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Goldmark gleich einer Billion Mark sei, ohne das Wort „Papiermark“ zu gebrauchen, doch sagt die Begründung hierzu, daß diese Bestimmung bei der Frage der Aufwertung ausbleibe.

Bei dem Artikel 2 heiße es, daß die Anleihen und ihre Zinsen nicht bezahlt werden brauchen, solange die Reparationen nicht bezahlt seien. Hier sei keine Rede von der Entwertung. Offen eingestanden sei damals worden, daß die Bezahlung der öffentlichen Anleihen nicht erfolgen könne, weil die Schuldner bankrott seien. Durch die Aufwertungsverbote der 3. St.N.V. sei die Not erst recht groß geworden, die Bezahlung sei nicht dazu angetan, die Not des Volkes zu mildern. Bei den letzten Wahlen sei es zwar nicht gelungen, direkte Aufwertungsvereiter in den Reichstag zu bringen, doch hätten die Parteien ein wenig eingelenkt zu haben. Gegner der Aufwertung seien alle die Kreise gewesen, die infolge der Inflation ihrer Schulden ledig geworden wären. Der mächtigen Gegenpartei der Aufwertung müsse eine starke Gegenpartei entgegengetreten werden. Es sei gelungen, die schon bestehenden Gläubigerverbände in einer Reichsorganisation zusammenzufassen.

Aber nicht nur die Rechte der Gläubiger, sondern auch die Interessen der Schuldner müßten berücksichtigt werden. Denn es gebe auch Schuldner, die gestiftet hätten. Auf der Grundlage von Treu und Glauben sei dann unter Mitwirkung führender Juristen ein Gesetzentwurf geschaffen worden, der dem Reichstag ein halt zu geben habe. Der Gesetzentwurf werde sich vor allem gegen die Aufwertung um nur 15 Prozent. Es müßte vielmehr nach dem einzelnen Fall verfahren werden. Dann werde der Gesetzentwurf sich gegen die Unmöglichkeit der endgültigen Rückzahlung von Hypotheken. Es müßte eine Möglichkeit geben, die im § 11 der St. N. V. geforderte Vorbehaltssaufhebung auszuscheiden. Die Schonfrist für die Gläubiger müsse verlängert und die Zinszahlung nach dem einzelnen Fall festgesetzt werden. Der Gesetzentwurf sei vom Reichstag einem Ausschuss vorgelegt worden und von diesem zu seinem Antrag gemacht. Aber die Ausschussparteien hätten sich nicht so schnell einigen können. Zwar hätten alle Parteien außer der Kommunistischen Partei die Aufwertung nicht glatt abgelehnt. Es sei dann später der Gedanke einer Unterstützung der Gläubiger aufgetaucht, der aber von dem Verband zurückgewiesen worden sei mit der Begründung, die Mitglieder verlangten ihr Recht, keine Umsonst.

Der Unterausschuss des Aufwertungsausschusses habe sich dann eingehend mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, und es schien, als ob man eine günstige Einigung erzielen würde, aber als die Sache schmierig wurde, sei plötzlich ein zweites Mal der Reichstag aufgelöst worden. Der neue Reichstag müsse von neuem zu arbeiten anfangen, die Gläubiger aber hätten das Nachsehen und zugleich die Pflicht, Männer der Aufwertung in den Reichstag zu wählen. Neben der Deutschnationalen Volkspartei habe man auch die Deutsche Volkspartei für die Aufwertung ausgesprochen.

Was die öffentlichen Anleihen angeht, so sei zunächst die Frage der Verzinsung mit Recht aufgeworfen worden, denn um die Zinsen handele es sich im Grunde genommen. Kein Mensch verlange die Rückzahlung der Schulden. Jedermann sei froh, wenn er sein Vermögen gut angelegt habe. Es sei ein Ansturm, wenn man sage, daß durch die Zinszahlung eine neue Inflation geschaffen werde. Durch christliches Bezahlen der Zinsen sei noch nie eine Inflation eingetreten. Trotzdem ist die schwierige Finanzlage des Reichs in beschränktem Umfang anzuerkennen, was allerdings nicht in den Ausweifen von Reichsstafeln, Post, Eisenbahn usw. zu sehen sei. Wenn man aber daran rühre, seien plötzlich alle wieder bankrott. Wenn der jetzige Reichsfinanzminister die Sache mit Härte und Grausamkeit nicht meistern könne, müsse ein anderer Finanzminister berufen werden. Die Frage der Schuldentlastung des badischen Staats sei nicht ganz klar. Anfangs der Inflationszeit sei zum Ausbau der badischen Staatsbahnen ein Kredit von 666 Mill. Mark aufgenommen worden, der allerdings bei Uebertragung der Bahn an das Reich auf dieses überging, aber der badische Staat sei selbstschuldnerisch bliebe. Der badische Staat habe also ein Interesse, daran, die Besitzer der Stücke der Eisenbahnobligationen bald wieder in den Genuss der Zinsen zu setzen, da es sich hier wohl durchweg um badische Staatsangehörige handele. Dazu wäre aber nach Mitteilung des Herrn Staatspräsidenten nötig, daß die Reichsbankgesellschaft eine gute Dividende ausschütete, was er allerdings bezweifelte.

Was die städtischen Anleihen betreffe, so habe man in unserer nächsten Umgebung, trotz der guten Lage der Kommunen, nichts von der Wiederaufnahme des Zinsendienstes gehört. Der Redner gibt dem Wunsch Ausdruck, die Stadt Karlsruhe möge ihre übernommenen Verpflichtungen bald erfüllen.

Bei den Sparkassen lägen die Dinge so, daß die Sparkassen zunächst selbst einmal ihre Guthaben aufwertet bekommen müßten, die zum größten Teil hypothekarisch oder mündelsicher angelegt seien. Die Bürgerschaft der Gemeinden für die Sparkasseneinlagen sei ganz verschwunden. Die Auffassung, daß die Bürgerschaft nur in Unterlassungsfällen u. d. eintrete, sei früher, als der Redner Vorsitzender des Deutschen Sparkassenverbandes war, niemals üblich gewesen. Rinde keine Aufwertung der Spargelder hat, denn sei das ganze Vertrauen von Sparkassen verloren. Gegenüber den schönen Plakaten der Sparkasse, die Vergangenheit und Gegenwart so schön zeigten, müsse man logischerweise fragen, wo die Zukunft liege.

Bezüglich der bevorstehenden Reichstagswahlen, teilt der Redner mit, daß mit allen Parteien Verhandlungen gepflogen werden, um festzustellen, wie sie sich nun eigentlich klar zur Aufwertungsfrage stellen. Die Haltung des Zentrums sei bis jetzt noch unklar geblieben. Die Kirche bedürfe Konfessionen hätten energisch für die Beilegung der 3. Steuernotverordnung gestimmt. Das Kampfmittel des Wahlzettels müsse diesmal richtig und konsequent gehandhabt werden. Die Gläubiger müßten für die Parteien eintreten, die sich klar für die Aufwertung aussprächen, weil man zu ihnen auch das Vertrauen haben könne, daß sie die Interessen des Vaterlandes vertreten. Es gäbe für den Gläubiger aber auch noch das Mittel des Bankrotts gegenüber Instituten, Industrieunternehmen usw., das an verschiedenen Stellen des Reichs angewendet werde. Mit der badischen Regierung sei gegenüber den Anträgen des Verbandes verhalten habe, ob sie etwas unternommen habe in der Richtung, die Schuldner zu veranlassen, den Zinsendienst wieder aufzunehmen, sei noch nicht bekannt. Es sei außerordentlich bedauerlich, wie die Gläubiger von ihren Schuldnern behandelt würden. Es komme vor, daß arme, arbeitsfähige Gläubiger von ihren Schuldnern, die in guten Verhältnissen lebten, zur Türe hinausgeworfen würden: Solche Zustände seien zum Himmel.

Damit schloß der Redner seine Ausführungen, und man trat in eine Diskussion ein, die noch eine Menge Anregungen brachte.

Devisen- und Effektenmarkt.

Frankfurter Börse.

* **Frankfurter Abendbörse.** (Drahtbericht.) Nach einer Periode recht unruhigen Verkehrs konnte gestern die Frankfurter Abendbörse erstmals die Geltung gewinnen, die sie vor dem Kriege innehatte. Der Verkehr zeigte sehr lebhaft ein und führte zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung auf allen Märkten. Die freundliche Stimmung stützte sich vornehmlich auf die Hoffnung, daß die Stempelsteuer in aller Kürze herabgesetzt wird, obwohl über das Ausmaß einer eventuellen Ermäßigung noch nichts bekannt ist. Während deutsche Stadtanleihen bei mäßigen Umläufen vernachlässigt blieben, gewann der heimische Rentenmarkt wieder stärkeres Interesse. Es gingen um: Kriegsanleihe mit 505, 3/4 Konols 1250, 3% do. 1150, Zwangsanleihe 10,5, Preußenfall 3,85. Stärkere Beachtung wandte sich wieder den Industrieaktien zu, wo besonders chemische und Kaliwerte bis 1 Billion Prozent gesteigert waren. Es notierten: Harpener 82, Rhönix 37,5, Rheinthal 34, Rhein. Braunkohle 26%. Von oberirdischen Werken gingen Karo auf 9%, Laurabütte auf 5%. Lebhaft gefragt waren Kaliwerte, von denen Alpersleben 13, Salzdehfurt 20,5, Westeregeln 16,75 notierten. Von Chemieaktien notierten Badische Anilin 18%, Agfa 16,25, Griesehim 16,75, Scheideanstalt 13,6, Eberfelder Farben 16,75, Goldschmidt 12,75, Höpfer 16,25, Holzwerkstoffe 16,25. Von Elektrowerten zogen AEG auf 8 Mill. Licht u. Kraft 6,8 an. Am Bankenmarkt gingen um: Reichsbankanteile, die an der Spitze standen, mit +1, Commerzbank 4,5, Darmstädter 8,4, Deutsche Bank 10,25, Dresdner 7,1, Mitteldeutsche 1,6, Rheinische Creditbank 2,2. Sonst kamen noch zur Notiz: Heidelberg Zement 19,25, Eichel 3, Chemische Mainz 9,2, Badische Jüder 2,5. — Die Börse schloß bei angeregtem Verkehr in fester Haltung.

Mannheimer Börse.

o. Mannheim, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung. Es notierte Südd. Distrikto 7,5, Anilin 18,375, Sabena 2,75, Westeregeln 16, Braueri Eickbaum 35, Sinner 7,825, Mannheimer Beckermühle 78, Dingler 4,25, Germania Einzelum 11,5, Mannheim Gummi 2,25, Badenia Weinheim 0,625, Salz Zellbrunn 29, Zellhoff Waldhof 8, Jüder Frankenthal 2,7.

Warenmarkt.

Produkte und Nonalwaren.

Karlsruhe, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Abt. Getreidemehl u. Futtermittel. Die Marktlage ist ruhig. Vielesch drücken in schwachen Händen befindliche Partien auf die Preise. Das Geschäft ist klein. Weizen neuer Ernte handelsüblich 24—26, Roggen neuer Ernte gesund handelsüblich 22—23, Sommergerste nach Qualität 25 bis 27, Hafer neue Ernte 18—22 (ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger), Mais mit Sod 22, Weizenmehl Mühlenforderung 37—37,50, Roggenmehl Mühlenforderung 34—35, Wehl zweihändig entsprechend billiger. Weizen- und Roggenfuhrer 16,50 bis 16,75, Weizen- und Roggenkleie 12—12,50 Mark. Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bietreiber 18—19,50, Malzkeime 15 bis 16 Mark. — **Rauhfuttermittel:** Lofes Wiesensau gut, gesund, trocken 8—8,50, Luzerne 10—10,25, Weizenroggenstroh (drahtgepreßt) 5—5,50, alles per 100 Kilo. Wehl, Mühlenfabrikate und Mais mit, Getreide ohne Sod; Fruchtparität Karlsruhe. — **Abt. Weine und Spirituosen:** Die rückgängige Bewegung der Preise auch für alte Weine hält die Käufer zurück, jedoch belangreiche Umsätze nicht zustande kommen konnten. — **Spirituosen:** Die Unsicherheit, die infolge der unklaren Spritpolitik der Monopolverwaltungen den Markt beherrschte, ließ eine einheitliche Stimmung nicht aufkommen. Die Preise badischer Edelbranntweine haben etwas angezogen. — **Abt. Kolonialwaren:** Kaffee und Tee im Preise unverändert. Rangoonreis 0,44, Gruppen 0,48, selbe gepalante Erbsen 0,40, ungarische Perlbohnen 0,48, Linsen mittel 0,70, amerikanisches Schweinefleisch 2,00, Salatöl 1,40, Kristallzucker 0,72 Mill. Alles per Kilo verzollt.

tr. Stuttgart, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Wollmarkt.** Seit dem 27. Oktober wurden neu angeführt: 1 Wagen aus Württemberg, 1 aus Preußen, 2 aus Bayern, 1 aus Sachsen, 1 aus dem Rheinland, 19 aus Böhmen, 2 aus Böhmen, 20 aus der Schweiz, 18 aus Italien, 22 aus Frankreich, 1 aus Holland. Nach auswärts sind abgegangen 93 Wagen. Preis: Wagenweile (10 000 Kilo) für Ost aus Italien 1000 bis 1070 \mathcal{M} , aus Frankreich 1050—1120 \mathcal{M} , aus den übrigen Ländern 1140—1200 \mathcal{M} , im Kleinverkauf 5,80—6,40 \mathcal{M} für den Zentner. Der Markt war lebhaft.

tr. Rempen, 20. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Altkäse Butter- und Käsemarkt.** Marktlage: Butter 1,05—2,08 Mark gut; Weichkäse 0,80 bis 0,88 Mark, rubiger; konfurrette 0,95—1,00, rubiger; Rundkäse, angabeist, 1,10—1,30, rubig; konfurrette 1,25—1,50 \mathcal{M} , rubig.

Industrie und Handel.

a. **Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken in Mannheim.** Das Grundkapital ist um 25 auf 36 Mill. RM. erhöht, der Gesellschaftsvertrag geändert, Fabrikdirektor Karl Enzinger und Hugo Lucius beide in Worms, wurden zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

a. **Süddeutsche Holz- und Tiefbauwerkstoffe m. b. H. in Mannheim.** Zweigabteilung der A. G. in Mannheim. Obergewerksmeister August Weßler ist als Geschäftsführer ausgeschieden; der hertretende Geschäftsführer Andreas Firzler ist in Duisburg, Geschäftsführer Emil Burmann in Neuenahr.

a. **„Bernay“ A.-G. Vermittlung für Maschinen und Großapparate der chemischen und verwandten Industrie in Mannheim.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Direktor Richard Schred-Mannheim Liquidator. — **„Lemag“ Textilmaschinen A.-G. in Mannheim.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Direktor R. Schred Liquidator.

a. **Kapitalumsstellungen in Mannheim.** **Wach- und Schließgesellschaft m. b. H. in Mannheim.** Stammkapital von 50 000 Mark auf 50 000 Goldmark. — **K. Große G. m. b. H. in Mannheim.** Stammkapital von 300 000 Mark auf 210 000 Goldmark. — **Stromenergie-Eisenhandel G. m. b. H. in Mannheim.** Stammkapital von 200 000 Mark auf 75 000 Goldmark.

a. **Stöck u. Fischer G. m. b. H. in Mannheim.** Die bisherige Firma Stöck u. Fischer wurde in eine G. m. b. H. umgewandelt, die das Geschäft zum Wert von 344 000 Goldmark übernimmt. Das Stammkapital beträgt 400 000 Goldmark. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Kohlen und sonstigen flüssigen und festen Brennstoffen aller Art. Die Deutsche Erdöl-A.G. in Berlin ist mit 244 000 \mathcal{M} , die Familie Fischer mit 100 000 \mathcal{M} und die Firma Adolf Harloff u. Co. G. m. b. H. in Kassel mit 50 000 \mathcal{M} beteiligt. bzw. haben Sachwerte in diesem Betrage eingebracht. Geschäftsführer sind Kommerzienrat Heinrich Fischer in Bingen und Hans Heer in Mannheim.

a. **Unweller Email- und Metallwerke vorm. Franz Ulrich Söhne, Unweller (Eheinpfalz).** Die außerordentliche Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital von 30 Mill. Papiermark auf 3 Mill. Goldmark umzusetzen und die alten Aktien von nun 1000 Papiermark auf 100 Goldmark umzusetzen. In der Goldmarkumschreibung per 1. Januar 1924 sind Fabrikgrundstücke mit 180 000, Fabrikgebäude mit 1,2 Mill. Mark, Wohnanlagen mit 365 500, Maschinen und Werkzeuge mit 474 500, Vorräte mit 1 022 008 und Debitoren mit 28 593 Goldmark aufgeführt. Der Reservefonds beträgt 155 546 Goldmark.

tr. **Karlswert Altwürttemberg A.-G. in Ludwigsburg.** Die Gesellschaft plant die Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis von 6,67 zu 1, also von 36 Mill. Papiermark auf 5,4 Mill. Reichsmark. Jede Zehntelmark, die nicht lomit auf 150 Goldmark abgeteilt.

tr. **Hermann Schreiber, Maschinenfabrik A.-G., Ludwigsburg.** Die a. o. G.-S. nahm die Neuwahl des in der Gesamtheit zurückgetretenen

Aufsichtsrats vor. Die Neuwahl ergab folgenden Aufsichtsrat: Bankier Elmönger, Anton Häfeler, Direktor H. Schmidt, alle in Stuttgart, und Ingenieur Schreiber in Ludwigsburg.

tr. **Salzwedde Holzwerk.** Der Aufsichtsrat wird in der auf den 25. November einberufenen G.-V. beantragen, den 6 Monate umfassenden Papiermarkabschluß auf Ende 1923, die Umlegung des Geschäftsjahrs auf das Kalenderjahr und die Zusammenlegung des Kapitals von 14,7 Mill. Papiermark auf 2 821 000 Reichsmark, eingeteilt in 14 000 Stammaktien zu je 200 Goldmark und 700 Vorzugsaktien zu je 80 Reichsmark durch Abstempelung zu genehmigen.

* **Vaubheimer Werbenfabrik A.-G., Vaubheim.** In der a. o. G.-V. am 20. November in Stuttgart soll die Goldmarkumschreibung des Unternehmens von 6 Mill. Papiermark auf 400 000 Reichsmark angesetzt werden.

* **Südbill A.-G. in Frankfurt a. M.** Der G.-V. der Gesellschaft, die zum 5. November berufen ist, soll mit der Abschlußbilanz per 30. Juni 1924 gleichzeitig auch die Goldmarkumschreibungsvorschriften vorgelegt werden. Es ist beabsichtigt, die Umstellung des Aktienkapitals von 50 Mill. in Verhältnis von 50 zu 1 auf 1 Mill. Goldmark neben der Bildung eines Reservefonds von 100 000 Goldmark vorzuschlagen.

* **Wächener Lederfabrik A.-G. in Wachen.** Der Aufsichtsrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der auf den 28. November d. J. einberufenen a. o. G.-V. vorzuschlagen, die Aktien auf 30 Goldmark umzusetzen.

* **Girlich Kupfer- und Messingwerke A.-G. in Berlin.** Der aktiven Aufsichtsratsführung lag die Goldmarkumschreibung vor. Es wurde beschlossen, den Ueberblick der Aktiva über die Passiva in Höhe von 10 Mill. Reichsmark darzu verwenden, daß davon 12 Mill. Reichsmark das neue Aktienkapital darstellen und 4 Mill. Reichsmark zur Errichtung einer offenen Reserve Verwendung finden. Außerdem werden 500 000 Goldmark zur Errichtung eines Rohstofffonds verwendet. Die Papiermark-Aktien werden auf 150 Reichsmark abgeteilt.

* **Grauert A.-G. in Berlin.** In der a. o. G.-V. wurde die Papiermark-Aktiva und die Goldmarkpassiva entnommen aneminiert. Es wurde beschlossen, des 12 Mill. Papiermark betragende Aktienkapital auf 700 000 Goldmark zu ermäßigen.

* **Deutsche Kabelwerke, Berlin-Lichtenberg.** Die Gesellschaft beabsichtigt ihre Aktien im Verhältnis von 50 zu 1 auf Goldmark umzusetzen.

* **A.-G. Kautin, Schiffswerk- und Maschinenfabrik in Rottorf.** Zur Errichtung der Gesellschaft, die bis Ende des Jahres 1925 mit Aufträgen versehen ist, wurde ein Kreditkonsortium gegründet und zwar von der Stadt Rottorf, der Girozentrale, der Firma Otto Wolff, Köln, und der Firma Fischer in Rottorf. Der Kredit wird von dem Konsortium ein Kredit in Höhe von 2 410 000 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellt werden.

* **Tiefbau- und Kalkindustrie A.-G., vorm. Gebhardt u. Bönia, Rottorf.** Nach der Goldmarkumschreibung des 1. Februar 1924 der Gesellschaft, an der die Deutsche Erdöl-A.G. maßgebend beteiligt ist, wird das Stammkapital auf 4,5 Mill. Reichsmark auf 1,8 Mill. Goldmark, d. h. die 1000 Papiermark-Aktie auf 400 Goldmark ermäßigt. Das Vorzugsaktienkapital von 4 Mill. Papiermark erfährt eine Verabfolgung auf 200 Goldmark. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 7 Mill. Mark.

* **Wannenberg Chamotte- und Tonwarenfabrik A.-G. in Döhlen.** Die Verwaltung schlägt vor, das Aktienkapital von 15 Mill. Papiermark auf 1,8 Mill. Reichsmark umzusetzen. Demnach sollen die 1000 Papiermark-Aktien auf 180 Reichsmark abgeteilt werden.

* **Fives-Lille.** In der Verwaltungsratsitzung vom 23. Oktober wurde die Einberufung einer a. o. und einer sich daran anschließenden a. o. G.-V. auf den 25. November beschlossen. Die Verwaltung wird die Beibehaltung der Dividende in Höhe von 120 Fr. je Aktie vorschlagen und die Ermächtigung zur Erhöhung des Kapitalstocks bis zum Höchstbetrage von 75 Millionen Fr. beantragen; die Verwaltung hat jedoch wie mitgeteilt wird, keinesfalls die Pflicht, von dieser Vollmacht Gebrauch zu machen über eine Erhöhung hina aus, die sofort nach der G.-V. von 31 auf 50 Mill. Fr. erfolgen soll durch die Ausgabe von al pari mit 500 Fr. netto zu zeichnenden Aktien, die zugleich den alten gleichgestellt und den bisherigen Aktien in Verhältnis von 3 jenen zu 5 alten Aktien vorbehalten werden. (Die Aktie von Fives-Lille notierte an der Pariser Börse am 25. Oktober 2499 Fr.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Von der württembergischen Industrie. Die Ergebnisse der von der Ernteverrichtungsstellen vorgenommenen Schätzungen über den vorläufigen Ertrag der diesjährigen Getreidernte in Württemberg liegen nunmehr vor. Darnach kann bei Kartoffeln und Runkelrüben mit einem geringeren Vorrat, bei Getreide mit einem bedeutenden Mehrertrag (31,14 Prozent) gerechnet werden. Allerdings wird bei den Kartoffeln mehrfach über Ertragssteigerung der Rüben geklagt. Es ist immer noch das Ergebnis der Kartoffelernte bei der im November stattfindenden endgültigen Schätzung sich allenfalls ungenügend gestalten. Ist dies noch nicht überlesen.

Luxemburgische Eisenproduktion im September 1924. Die luxemburgische Eisenindustrie erzielte im Monat September 177 043 T. Roheisen, und zwar 172 258 T. Thomasroheisen, 4715 T. Gießereiroheisen und 75 T. Drehschrotroheisen; die Stahlerzeugung belief sich auf 158 248 T., und zwar 155 994 T. Thomasstahl, 1841 T. Martinstahl und 408 T. Elektrostahl.

Die September-Produktion der nordbrasilianischen Kohlensteine. Die Produktion der beiden Departements Nord und Pas-de-Calais belief sich im Monat September auf 2 224 021 T. Kohle, 173 258 T. Braunkohle und 163 481 T. Roheisen gegen 2 135 768 T. Kohle, 164 518 T. Braunkohle und 168 021 T. Roheisen im Vormonat. Diese Produktion verteilt sich folgendermaßen: Bergwerksbezirk Artois: Weiten des Bedens Kohle 848 138 T., Braunkohle 16 696 T., Roheisen 38 502 T.; Krieglische Kohlen des Pas-de-Calais Kohle 781 307 T., Braunkohle 28 824 T., Roheisen 37 718 T.; Bergwerksbezirk Douai: Krieglische Kohlen des Nord Kohle 594 576 T., Braunkohle 127 706 T., Roheisen 67 216 T.

Die englische Kohlenindustrie in Frankreich. Im Monat September hat Frankreich 1 155 000 T. englische Kohle eingeführt. Der Durchschnittspreis betrug nach der Statistik des Board of Trade 22 sh 9 d je T. Zu diesem Preis tritt die Prämie von Cardiff und Newcastle nach Bordeaux oder Rouen, die zuletzt 4 sh 6 d betrug, so daß die englische Einfuhrkohle sich durchschnittlich auf 27 sh 5 d je T. d. h. auf 114 Fr. bei einem Sterckinhalt von 84 Fr. Der Durchschnittspreis des Preis im Monat August hatte 22 sh 2 d betragen; im September ist also eine Erhöhung um ungefähr 7 d je T. ab England erfolgt. Auf dem englischen Markt selbst behaupten die Preise eine entsetzende Fallstetigkeit und nähern sich trotz des St.-Anrises den kontinentalen. Trotzdem ist eine ernstliche Konkurrenz entlohnender für kurze Zeit höchstens dann zu erwarten, wenn das V. St. selbst eine Preisermäßigung annähme. In der Woche vom 5.—11. Oktober hat Cardiff 150 000 T. nach Frankreich verführt, was der seit einiger Zeit üblichen Liefermenge entspricht. Die Eisenbahngesellschaft des Midi hat neuerdings an dem Cardiff Markt 150 000 T. Lieb- und Röhrenkohle für Pleturina im Jahre 1925 abgeschlossen.

Starker Rückgang des englischen Stahlportals. Die englische Ausfuhr an Eisen und Stahl blieb in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit unter drei Millionen Tonnen um eine Viertel-million Tonnen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurück. Der Monatsdurchschnitt betrug im vorigen Jahre 253 463 T. gegen 414 100 T. in der Vorkriegszeit, in diesem Jahre dagegen nur 325 462 T. Als Hauptlieferant wird Frankreich genannt. Deutschland hatte aber wenn auch nicht hinsichtlich der Menge so doch bezüglich der Billigkeit mit Frankreich Schritt. Auch von Belgien aus wurde ein starker Wettbewerb geführt. Angesichts der niedrigen Preise seien die britischen Industriellen geneigter, zu Selbstkosten zu pressen und darunter zu liefern um nur die Betriebe aufrecht erhalten zu können.

* **Die amerikanische Konkurrenz am Weipfischmarkt.** Der amerikanische Wettbewerb in Weipfisch dessen Markt bisher stets von England beherrschert wurde, erregt in England einige Beunruhigung, weil auch größere amerikanische Lieferungen auf dem englischen Markt selbst erschienen sind. Die amerikanischen Bedingungen sind günstig und die Preise halten sich unter denen der englischen Konkurrenz, trotzdem die Frucht für die Tonne von New York ungefähr 9 Dollars ausmacht. Auch an den nördlichen Küsten steht die englische Industrie mit der amerikanischen in Wettbewerb. Die letztgenannte Konkurrenz-Industrie hat einen großen Auftrieb im Lande gelassen, während früher die Bestellungen nach England gegangen waren.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Mathias Hennhöfer

nach langem, schwerem Leiden, welches er sich durch einen Unfall zuzugewogen hat, Dienstag nacht 3 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren, verschieden ist.

KARLSRUHE, BADEN-BADEN, NEW-YORK, FREIBURG I. Br., HAMBURG, 29. Oktober 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Theresia Hennhöfer, geb. Dinger, Wwe.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Oktober, nachm. 4 Uhr, in d. Baden, von d. Friedhofkap. an statt. Trauerhaus: Karlsruhe, Grenzstr. 1. 17521

Oberhemden

mit Doppelmanschetten u. 2 Kragen

Perkal

Mark 8.50

Zephir

Mark 11.75

Solange Vorrat!

Rud. Hugo Dietrich

Kaiserstr. 179a, Ecke Herrenstraße.

Kartoffel.

Ab Mittwoch, den 29., habe

400 Ztr. Industriekartoffeln

am alten Bahnhof (Kriegsstr.) pro

Sentner Fr. 4.20 zu verkaufen.

E. Reuter.

Sonderangebot

Ein Kasten (2 Baggern) Spiritusgasöfen.

Verkauft und Vorkaufung im Lager.

Kriegsstr. 103

und bei Wallen-Ratzel

Kaiserstraße 229

Einwaage Strichstraße. Telefon Nr. 8888.

Verkaufspreis Stück 10 Mk.

Wiederverkäufer hohen Rabatt

Stellengeluche

Junges Mädchen

für einige Stunden wochens gelucht i. Haushalt.

Haarstr. 190 bl. 237159

Stellengeluche

Heizer

für Hoch- u. Niedrdruck

Heizung. Zu erkr. unter

Nr. 2723 in d. Bad. Pr.

Präsident, Mitte der 20,

mit guten Manuskriptfor-

mation und feiner Hand-

schrift, sucht

Vertrauensstellen,

auch nach auswärts. Schrift-

stücke unter Nr. 236496 an

die Badische Presse.

Weiteres Näheres, fäch-

lich in Karte und Danks,

früher Stelle als

Sausbäckerin

zu älterem feineren Fern-

ste. Beson. u. Entschl. in

der Hand. u. Geb. Nr. 236570

an die Badische Presse.

Lagerräume

Zentrum der Stadt, ca. 170 qm, hell,

elektr. Licht, mit Büro, großer Einfaht,

sofort zu vermieten. Angebote unter

Nr. 236582 an die „Bad. Presse“ erbet.

Best. Mann, 33 Jahre alt, sucht Stelle als

Hausbursche

od. Ausläufer. Zu erkr. u.

237196 in d. Bad. Pr.

Preiszwölve, höchst im

Haushalt, sucht

Beschäftigung

für Vormittags von 8

bis 12 Uhr. Schriftstücke

unter Nr. 236556 an die

Badische Presse.

Fräulein

sucht Stelle im Haushalt,

auch im kleinen Laden.

Angebote unter Nr. 236552

an die Badische Presse.

Fräulein

aus gutem Hause sucht

Stelle nach auswärts zur

Beschäftigung am Best. wo es

ich im Stocken verbleibe.

Schriftstücke unter Nr. 236550

an die Badische Presse.

Mädchen

sucht Stellung in kleiner

Handlung, wochens gelucht

unter Nr. 236540 an die

Badische Presse.

Junges Mädchen

sucht Beschäftigung zur

Verdienenszuverl. in einem

Handelsgeschäft. Schrift-

stücke unter Nr. 236538

an die Badische Presse.

Suche für Mädchen

18 Jahre alt, Stelle der

Wäsche. Angebote unter

Nr. 236540 an die

Badische Presse.

Mädchen im Alter von

20 Jahren, aus guter

Familie vom Lande, sucht

Stellung auf 1. Novbr.

Postfach 10, 3. St. Wies

Zu vermieten

Für junges Ehepaar

oder alleinst. Person

2 leere Wohnräume mit

Wasserklosetz, Bad, Küche

u. alleinst. Person. Schrift-

stücke unter Nr. 236538

an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

an Herrn zu verm. in

best. Wohnort. Schrift-

stücke unter Nr. 236538

an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

an Herrn zu verm. in

best. Wohnort. Schrift-

stücke unter Nr. 236538

an die Badische Presse.

Maniarde

möbl. u. zu vermieten.

Schiffstr. 36, 4. St. Wies

Mietverträge

Baden

od. Barriereleihen

in Best. zu mieten gel.

Angebote unter Nr. 236534

an die Badische Presse.

Klein. Baden

zu mieten gelucht.

Kaiser, Ludwigstr. 21,

heimstr. 12, V. 237219

50 Mark

denkmalen der k. k. k.

1. oder 2 leere od. teilw.

möblierte Zimmer mit

Küche od. Veranda. Schrift-

stücke unter Nr. 236538

an die Badische Presse.

Wohnung, leer

2 leere Zimmer oder

Wohnung. Bad, Küche

u. alleinst. Person. Schrift-

stücke unter Nr. 236538

an die Badische Presse.

Über die Messe

2 leere Zimmer

mit Küche od. Veranda.

Voranzeige!

Wir veranstalten von Samstag, den 1. bis Samstag, den 8. November eine

Kleiderstoff-Woche

in deren Verlauf außerordentlich große Mengen Damen-Kleider- und Blusen-Stoffe, Mantelstoffe, Herren-Anzüge, Paletots und Wästerstoffe zu überraschend niederen Preisen zum Verkauf kommen.

W. Boländer

Seite große Kommissionszufuhr in

Tafeltrauben

und zwar Italiener Goldtrauben per Zentner G.-Mk. 25.-

Tiroler Erdbeertrauben per Zentner G.-Mk. 20.-

Schwarze Tafeltrauben (Italiener) p. Ztr. G.-Mk. 15.-

auf dem Grobmarkt beim Veststaub-Eingang. 17405

Anton Metzger.

Sucht von beitem Ehepaar (Tinderloos)

1 bis 2 möbl. Zimmer

möglichst Nähe Hauptpost. Angebote unter

Nr. 236554 an die „Badische Presse“ erbeten.

Sucht einm. möbliertes

Zimmer mit Küche, mögl. in best. Wohnort. Schrift-

stücke unter Nr. 236554 an die „Badische Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

an Herrn zu verm. in best. Wohnort. Schrift-

stücke unter Nr. 236554 an die „Badische Presse“ erbeten.

Möbliertes Zimmer

an Herrn zu verm. in best. Wohnort. Schrift-

stücke unter Nr. 236554 an die „Badische Presse“ erbeten.

Maniarde

möbl. u. zu vermieten. Schiffstr. 36, 4. St. Wies

Mietverträge

Baden

od. Barriereleihen in Best. zu mieten gel. Angebote unter Nr. 236534 an die Badische Presse.

Alletheiligen. Große Auswahl Waldkränze, Blumenarrangements, Bouquets 17508 von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Gebr. Ziegler, Blumenladen Kaiser-Allee 70. • Telefon 1866.

Tadellose Neubearbeitung von Damenhüten. Jede Umänderung aus altem Material bei halber Ausbesserung nimmt an. Wo lag die „Bad. Presse“ unter Nr. 237107.

Plannkuch. Ein Plannkuch. Corned beef 70. Plannkuch 19.

Offene Stellen. Bäckergehilfe. Köchin. Mädchen gesucht.

BÜCHER. Wir suchen für obige Abteilung eine fachkundige VERKAUFERIN HERMANN TIETZ

Glaschneider für alle Glasarbeiten. Tücht. Feilenje. Pufffrau.

Generalvertretung für Baden. von 3 sehr hervorragenden Vertretern, wovon 2 bei Industrie und Handel, Generalvertretern, wovon 2 nachweisbar glänzenden Absatz finden.

BÜCHER. Wir suchen für obige Abteilung eine fachkundige VERKAUFERIN HERMANN TIETZ

Generalvertretung für Baden. von 3 sehr hervorragenden Vertretern, wovon 2 bei Industrie und Handel, Generalvertretern, wovon 2 nachweisbar glänzenden Absatz finden.

Sonderangebot. Ein Kasten (2 Baggern) Spiritusgasöfen. Kriegsstr. 103. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Stellengeluche. Heizer. Verträuensstellen. Sausbäckerin.

Lagerräume. Zentrum der Stadt, ca. 170 qm, hell, elektr. Licht, mit Büro, großer Einfaht, sofort zu vermieten.

Darmstädter und Nationalbank Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Filiale Karlsruhe

Berliner Börse vom 20. Oktober.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmarkprozenten, Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 Mk. Nennwert ist den Kursen eine Null anzufügen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Schiffahrts-Werte, Bank-Aktion, Ausländische Werte.

Table with columns for various stocks and companies, including A.G.f. Anilin, Hannoversche, etc.

Table with columns for various stocks and companies, including Rhenania, etc.

Table with columns for various stocks and companies, including Union-Chemik, etc.

